

Die Elementare Musik- und Tanzpädagogik (EMTP) in Corona-Zeiten

Lehrpraxis mit Grundschulkindern und hochaltrigen Seniorinnen und Senioren im Videoformat

Durch den Lockdown im Sommersemester 2020 mussten Lehrende und Studierende der Hochschule einen Weg finden, bestimmte Unterrichtsfächer und Module digital durchzuführen. Elementare Musik- und Tanzpädagogik digital? Das konnte man sich zunächst eher schwer vorstellen, da sowohl der Unterricht an der HMT als auch die Praxismodule sehr nah am Menschen und vor allem gemeinsam mit der Zielgruppe gestaltet werden.

Das Modul „Lehrpraxis“ sollte eigentlich in Kooperation mit der Grundschule am Rabat mit zwei EMTP-Studierenden stattfinden. Über die Schulleitung der Grundschule bauten wir einen Kontakt zur Musiklehrerin auf, mit deren Schülerinnen und Schülern die Studierenden den Musikunterricht ein Semester lang gestaltet hätten. Da die Grundschule für alle Unterrichtsfächer digitalen Unterricht anbieten musste, eröffnete sich für uns die Möglichkeit, über das Videoformat kurze Unterrichtssequenzen von zuhause aus zu drehen, die dann den Grundschulern zur Verfügung standen. In – ebenfalls digitaler – Absprache mit Helene Niggemeier (Studiengangsleiterin EMTP), die das Modul der Lehrpraxis betreut, entwickelten wir ein Konzept, das den Kindern den Musikunterricht in einem gewissen Maße nach Hause bringen sollte.

Die Videosequenzen waren nicht länger als 10 Minuten, da die Konzentrationsspanne unter den veränderten Umständen und bei der Masse des



digitalen (Schul-)Materials auch in anderen Unterrichtsfächern nicht zu hart auf die Probe gestellt werden sollte.

Material, das man sonst in einer 45-minütigen Lehrpraxis-Einheit ge-

meinsam mit den Kindern erarbeitet hätte, wurde in zwei- oder sogar drei kleine Videosequenzen aufgeteilt. Es lag dann im Ermessen der Kinder bzw. der Eltern, wie viele Videos hintereinander geschaut und bearbeitet werden konnten.

Insgesamt wurden fünf Videosequenzen erstellt. Mit einem Vorstellungsvideo der beiden studentischen Lehrkräfte lernten die Kinder auf spielerische Weise diese sowie deren Hauptinstrumente kennen.

Natürlich konnte kein Instrumentarium bei den Kindern zuhause vorausgesetzt werden. Daher entschlossen sich die Studierenden dazu, mit den Kindern alles in Wohnung und Haushalt hinsichtlich Klang und Musik zu erforschen. Das Andocken an die Lebenswirklichkeit als Prinzip der EMTP erhielt in diesem Kontext eine besondere Bedeutung. Da Instrumente zur EMTP dazugehören und für Kinder sehr attraktiv sind, strebten wir auch den Bau eines eigenen



EMTP-Angebot für Grundschul-
Kinder: *Wie klingt es bei uns zu Hause?* mit Josephine Rutz und Johannes Bode

Instrumentes an. Beim Bau einer Rassel konnte man am ehesten voraussetzen, dass alle über die nötigen Materialien verfügten. Die Kinder experimentierten mit unterschiedlichen Füllmaterialien und holten somit ein eigenes Instrument in ihr Zuhause. In einer weiteren anschließenden Videosequenz probierten die Kinder ihr selbst gebautes Instrument mit den Lehrenden in einer Liedbegleitung und in Verknüpfung mit Bewegung aus. Um das Erlebnisthema „Rassel“ entstand für die Kinder ebenso ein Klangrätzel: Aufgabe war, verschiedene Rasselklänge voneinander zu unterscheiden, ohne die unterschiedlichen Instrumente sehen zu können.

Die Lehrpraxis im Videoformat wurde nach einer gewissen Zeitspanne eingestellt, da die Kinder teilweise wieder in den Unterricht gehen konnten, die Studierenden allerdings noch nicht befugt waren, das Schulgebäude zu betreten.

Die EMTP für Grundschul-
kinder im Videoformat war eine bereichernde Erfahrung, die allerdings auch viel Umdenken benötigte. Wo man sonst in Interaktion mit den Kindern tritt, sieht man sich der Herausforderung gegenüber-

stellt, nur mit sich selbst ein offenes und musikalisch-spielerisches Konzept zu entwerfen, ohne genau zu wissen, wie die Kinder das erstellte Material nutzen und ob der musikalisch-didaktische Gedanke dahinter aufgegangen ist.

Doch die Elementare Musik- und Tanzpädagogik (EMTP) ist nicht nur im Vor- und Grundschulalter gewinnbringend. Auch für Seniorinnen und Senioren gibt es Angebote, welche dem elementaren Ansatz folgen. Diese von den Gerontologen als „viertes Lebensalter“ bezeichnete Gruppe kennzeichnet sich durch den Rückgang von Mobilität und ein erhöhtes Risiko für Erkrankungen und Demenz aus.

Trotz dieser sehr negativen Beschreibung geht man in der EMTP keineswegs von einer Defizitorientierung aus. Vielmehr ist es Ziel, die Stärken jeder einzelnen Person hervorzuheben, indem im geschützten Rahmen einer Gruppe künstlerische und kreative Eigenaktivität nach individuellen Fähigkeiten ermöglicht wird. Dies führt zu einer Steigerung der Lebensqualität.

So wollten wir im Sommersemester 2020 im Rahmen der Lehrpraxis auch für hochaltrige Senioren passgerechte musikpädagogische Angebote machen. Geplant war, dass die Studierenden wöchentlich ein EMTP-Angebot im Seniorenheim in der Leipziger Seeburgstraße durchführen, das sowohl Menschen mit körperlichen Einschränkungen und/oder demenzieller Veränderung wie auch noch sehr fitten Senioren offen steht. Durch dieses inklusive Setting ist eine gegenseitige Bereicherung und Wertschätzung aller Menschen gegeben.

Die von Helene Niggemeier methodisch-didaktisch begleiteten Musizierungsangebote für Menschen im späten Erwachsenenalter sollten abschließend in Zusammenarbeit mit Sophie Bauer und dem von ihr geleiteten Kinderchor der Oper Leipzig im generationenübergreifenden Projekt *Oma, lass uns singen – Musik verbindet Generationen* in einem gemeinsamen Musizieren von Volksliedern ihren Höhepunkt finden. Doch leider konnten auch diese Pläne im Sommersemester 2020 aufgrund von Corona nicht umgesetzt werden. Durch die damit verbundenen Einschränkungen war es eben-

1_Vorstellungsvideo von Johannes Bode

2/3_Wie klingt ein Kochtopf oder ein Ofenrost? – Digitale Musikstunde mit Josephine Rutz

4_Füllmaterial zum Basteln einer Rassel

5/6_Josephine Rutz und Johannes Bode zelebrieren das Lied *Rassel hin, Rassel her*



FOTO: CHRISTOPH G. FISCHER

den, kurze Videos zu drehen, welche den Seniorinnen und Senioren von der pädagogischen Fachkraft Alice Knacke vor Ort gezeigt wurden. Nur durch ihr Engagement konnte das Projekt überhaupt online stattfinden. Denn trotz der technischen Raffinessen heutzutage kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Senioren sich selbst mit den Videos beschäftigen (können). Es braucht immer eine engagierte Fachkraft vor Ort, die den Senioren bei den Angeboten in den Videos Unterstützung leistet. Das fängt beim Ansprechen an, ob jemand Lust auf das Musikangebot hat, und reicht über das Zusammen-

EMTP-Studierende musizierten im September im Seniorenpark Döllitz

so im Seniorenheim nicht möglich, vor Ort musikpädagogisch zu arbeiten. Außerdem fehlten dort die technischen Voraussetzungen, sodass das Online-Angebot im Seniorenheim in der Seeburgstraße nicht stattfinden konnte.

Durch das große Engagement und die jahrelange Erfahrung von Helene Nigge-meier wurde glücklicherweise ein Alten-

heim in Mainz gewonnen – eine Einrichtung, mit der ohne Corona aufgrund der Entfernung sicherlich kein Kontakt aufgenommen worden wäre.

Doch wie kommuniziert man mit hochaltrigen und teilweise an Demenz erkrankten Menschen im Online-Format? Um keine Überforderung hervorzurufen, entschieden sich die Studieren-

suchen der nötigen Instrumente bis hin zum Anschalten des Videos.

Um die Senioren besser kennenzulernen und ein Bild von der aktuellen Lage vor Ort zu erhalten, drehten die Studierenden Begrüßungsvideos, in denen sie ihr musikalisches Profil und private Interessen präsentierten sowie Fragen an die hochaltrigen Menschen stellten.



Die EMTP-Studierenden Ann-Kathrin Waldherr (1,2), Anzu Lin (3) und Verene Barth-Jurca (4)

Mit Hilfe der sozialen Betreuung vor Ort bekamen die Studierenden nach und nach Antworten der Senioren – ebenfalls in Videoform – und konnten sich nun ein Bild über deren Fähigkeiten und Interessen machen. Dies war ein sehr wichtiger Schritt. Denn trotz der Distanz und des digitalen Formates wollten die Studierenden an die Lebenswirklichkeit der Senioren anknüpfen.

Den Vorstellungsvideos folgend, erstellten die Studierenden mehrere Clips mit ausgearbeiteten Stunden für die Arbeit mit Hochaltrigen. Alles, was gezeigt wurde, musste möglichst groß dargestellt werden. Ebenso war auf eine langsame und verständliche Aussprache zu achten. Methodisch-didaktisch bauten wir diese Videos wie eine EMTP-Stunde auf: mit einer Sensibilisierung für das Erlebnisthema, Raum zum Lernen und Üben und einer abschließenden Präsentation des Erlernten.

Für diese erstellten Stunden erhielten wir ein durchweg positives Feedback von der sozialen Betreuung des Mainzer Altenheims. Die Fachkraft vor Ort berichtete, dass sie mit den Videos gut arbeiten konnte und dass es den Senioren Freude bereite. Ebenfalls war sie sehr dankbar, dass den alten Menschen auf diese Weise auch zu Coronazeiten ein qualitativ

hochwertiges Musikangebot zur Verfügung gestellt werden konnte.

Doch um nicht immer nur auf Distanz mit Senioren zu kommunizieren, entwickelte das Seminar auch ein Konzertprogramm, an welchem die Bewohner von Pflegeeinrichtungen vor Ort teilnehmen konnten. Da der Weg nach Mainz leider zu weit war, trugen die Studierenden im September ihr Musikangebot im Altenheim in der Seeburgstraße sowie im Seniorenpark Döllitz vor. Mit Klangimprovisationen sowie gemeinsamem Kanon- und Volkslieder-Singen, samt bekannten Schlagnern wie *Liebe ohne Leiden* und *Mein kleiner grüner Kaktus*, konnte den Hochaltrigen mit Unterstützung weiterer HMT-Studierender eine große Freude bereitet werden. Die Senioren waren sichtlich dankbar für den Besuch und genossen das gemeinsame Musizieren in den Parkanlagen der Pflegeeinrichtungen.

lich, zumindest einen Teil der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik zu vermitteln. In der Erstellung der Videos achteten wir darauf, die unterschiedlichen Sinnesebenen anzusprechen, Bewegung, Spiel und auch einen Teil Selbstbestimmung zu ermöglichen. Die Offenheit der EMTP wurde auch dahingehend berücksichtigt, indem wir versuchten, den Kindern, Seniorinnen und Senioren Anregungen zu geben, die sie – im Anschluss an das Video – selbstständig (oder mit Hilfe des Pflegepersonals) und freiwillig zuhause ausprobieren konnten. Wir beabsichtigten damit, einen Prozess anzuregen, ohne ein konkretes Ziel zu verfolgen. Jeder sollte individuell mit dem digitalen Unterrichtsmaterial umgehen und auch die Anregungen so umsetzen, wie es für sie/ihn in dem jeweiligen Kontext möglich war.

Eine weitere Erkenntnis war, dass auch ein gemeinsames Miteinander-Musizieren in einem Raum für Kinder, Seniorinnen und Senioren durch kein digitales Format vollkommen ersetzbar ist.

Josephine Rutz und Ann-Kathrin Waldherr
Studentinnen der EMTP
Institut für Musikpädagogik

Insgesamt konnten wir feststellen, dass ein EMTP-Angebot in Präsenz und in der gewohnten Nähe mit Kommunikation, Austausch und Improvisation ein Unterricht ist, der nicht durch das Videoformat ersetzbar ist. In einer Zeit wie Corona ist es über das Videoformat mög-